

H K B

Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne
Bern Academy of the Arts

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

21. Oktober | 24.-25. November 2022

SINTA-Modul

Forschung in den Künsten

Hauptgebäude, Universität Bern



Modul Forschung in den Künsten

Die Eckdaten

Daten

Teil 1: 21. Oktober 2022

Teil 2: 24.–25. November 2022

ECTS

2

Zielgruppen

SINTA Doktorierende

alle Interessierte

Räume

Hauptgebäude Universität Bern

Weitere Informationen

www.sinta.unibe.ch

Um was geht es?

Im Zentrum der Veranstaltung stehen Einführungen und Vertiefungen in die Forschung in den Künsten. Es geht um Grundlagen, Konzepte und Fragen von künstlerischer und Design-Forschung, Fachgeschichte und -theorie, Fallbeispiele und ihre Methodik. Gleichzeitig kommen ein lebhafter, praxisorientierter und interdisziplinärer Austausch sowie die Vernetzung und der Erwerb methodologischer Grundlagen nicht zu kurz.



Programm

Freitag, 21. Oktober

09:15–12:00 | Workshop

**Aktuelle Forschung, Konzepte und Diskurse:
Schnittstelle Sozialanthropologie und Künste**

Dr. Luzia Hürzeler

Prof. Michaela Schäuble

Raum: 117

13:00–14:45 | Workshop

Mit Konzepten arbeiten

Wissenschaftsphilosophische Perspektiven

Prof. Claus Beisbart

Raum: 115

15:00–16:30 | Podiumsgespräch

Wie wissenschaftlich muss künstlerische Forschung sein?

Wie künstlerisch darf eine Dissertation sein?

Gäste: *Prof. Michaela Schäuble, Prof. Peter J. Schneemann,*

Prof. Britta Sweers

Moderation: *Prof. Thomas Gartmann und Prof. Cristina Urchueguía*

Raum: 115

16:30–17:30 | Feierabend

Apéro

Raum: Korridor, EG West

Programm

Donnerstag, 24. November

09:15–12:30 | Methodenwerkstatt

Einführung und Einübung von Methoden der Digital Humanities

Prof. Tobias Hodel

Raum: 117

09:15–12:30 | Methodenwerkstatt

Einführung und Einübung von Methoden der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung

Prof. Priska Gisler

Raum: 304

13:30–16:45 | Vorlesung und Übung

Forschung in den Künsten: Geschichten, Theorien, Paradigmen

Prof. Cristina Urchueguía

Prof. Heinzpeter Znoj

Raum: 304



Programm

Freitag, 25. November

09:15–12:15 | Transfer auf die eigene Forschung
Interdisziplinäres Tandem zum Thema Performativität
Prof. Priska Gisler
Prof. Alexandra Portmann
Raum: 104

09:15–12:15 | Transfer auf die eigene Forschung
Interdisziplinäres Tandem zum Thema Sehen und Zeigen
Prof. Michaela Schäuble
Dr. Fabiana Senkpiel
Raum: 117

13:15–14:45 | Abschluss
Wrap Up und Scientific Speed Dating
Prof. Thomas Gartmann
Raum: 115

14:45–15:45 | zu guter Letzt
Kaffee, Kuchen, Austausch
Raum: Korridor EG West

Freitag, 21. Oktober | 09:15–12:00 | Workshop

Aktuelle Forschung, Konzepte und Diskurse: Schnittstelle Sozialanthropologie und Künste

Dr. Luzia Hürzeler und Prof. Michaela Schäuble

In diesem Workshop befassen wir uns mit aktuellen Forschungsergebnissen aus den letzten zwei Jahren im Bereich Sozialanthropologie und Kunst. Zunächst verschaffen wir uns einen Überblick, in welchen Journals und auf welchen Portalen aktuellste Forschungen und Trends verhandelt werden. Anschliessend befassen wir uns in Kleingruppen mit ausgewählten aktuellen Studien und stellen sie im Plenum vor. Dabei diskutieren wir nebst dem Erkenntnisgewinn auch die angewandten Theorien und Methoden. In einer zweiten Gruppenarbeit besprechen wir, welche der vorgestellten Forschungsergebnisse Einfluss auf die eigene Forschung haben (könnten) und inwiefern aktuelle Forschungsergebnisse den eigenen Forschungsprozess prägen. Dabei geht es auch um die Frage, wie wir mit widersprüchlichen Forschungsergebnissen umgehen – auch in Bezug auf das eigene Forschungsprojekt.

Wir besprechen das Prinzip des audiovisuellen Essays, der Installation sowie der recherchebasierten Erzählung. Im Mittelpunkt stehen ko-kreative, partizipative und/oder kollaborative Arbeitsweisen und transdisziplinäre Prozesse. Formen der Kollektivität spielen dabei eine wichtige Rolle – verbunden mit der Frage nach AutorInnenschaft.

Ziel: Überblick über den Stand der Forschung im Bereich Sozialanthropologie und Kunst, Reflexion und Integration aktueller Forschungsergebnisse in Bezug auf die eigene Forschung. Kenntnisse über aktuelle Diskurse und Konzepte an der Schnittstelle Sozialanthropologie und Kunst.

Pflichtlektüren

Nakashima Degarrod, Lydia. 2020. "The Anthropologist as Artist." Anthropology News website, November 16, 2020.

Anna Grimshaw, Elspeth Owen, and Amanda Ravetz 2010. "Making Do: The Materials of Art and Anthropology" In: Between Art and Anthropology. Contemporary Ethnographic Practice, edited by Arnd Schneider and Christopher Wright. Berg: Oxford & New York. S. 147–162.

Mit Konzepten arbeiten Wissenschaftsphilosophische Perspektiven

Prof. Claus Beisbart

Für wissenschaftliche Forschung ist es entscheidend, das eigene Themenfeld gut zu konzeptualisieren. So sollte schon die Forschungsfrage mithilfe von geeigneten Konzepten oder Begriffen formuliert sein. Und in der Beantwortung der Frage kommt es darauf an, die verwendeten Begriffe zu klären, am besten sauber zu definieren. Aber was ist eigentlich ein Begriff oder ein Konzept? Wie können wir Begriffe und Konzepte bewerten? Und wie können wir sie klären? Solche Fragen werden in der Philosophie, insbesondere der Wissenschaftsphilosophie diskutiert. Schon mit seiner berühmten «Was ist ...?»-Frage zielte Sokrates auf den Allgemeinbegriff, und Platon hat mit seiner Ideenlehre eine erste Begriffstheorie vorgelegt. Bis heute versteht sich die Philosophie als «Arbeit am Begriff», aktuell zum Beispiel im Rahmen des sogenannten «conceptual engineering».

Im Workshop geht es darum, wichtige philosophische Einsichten zu Begriffen für die eigene Forschungspraxis fruchtbar zu machen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Begriffsanalyse und der Explikation von Begriffen. Ausserdem soll es darum gehen, wie wir mit Begriffen Forschungsfragen schärfen können.

Pflichtlektüre

Pfister, J. 2013. *Werkzeuge des Philosophierens*, Reclam: Stuttgart, Abschnitte 2.1-5 (S. 49-68)

Weiterführende Literatur

Janich, P. 2001. *Logisch-pragmatische Propädeutik. Ein Grundkurs im philosophischen Reflektieren*, Velbrück: Weilerswist, Kapitel III.2-5, S. 129-155, kurzer Auszug

Kamlah, W. und Lorenzen, P. 1996. *Logische Propädeutik. Vorschule des vernünftigen Redens*, 3. Auflage, Stuttgart: Metzler, Kapitel I. Die elementare Prädikation (§§1-4, S. 23-39) und III. Erste Bausteine der wissenschaftlichen Aussage (S. 70-116)

Murphy, G. L. 2002. *The Big Book of Concepts*, MIT Press: Cambridge (MA), Kapitel 2. Typicality and the classical view of categories und 3. Theories (ohne Anhang, S. 11-65)

Freitag, 21. Oktober | 15:00–16:30 | Podiumsgespräch

Doktorieren mit und durch Kunst: (Wie) geht das?

Mit: Prof. Michaela Schäuble, Prof. Peter J. Schneemann und Prof. Britta Sweers

Moderation: Prof. Thomas Gartmann und Prof. Cristina Urchueguía

Wie wissenschaftlich muss künstlerische Forschung sein? Wie künstlerisch darf eine Dissertation sein?

Seit 2011 schreibt sich das gemeinsame Doktoratsprogramm SINTA von der Universität Bern und Hochschule der Künste Bern *künstlerisch-wissenschaftlich* auf die Fahne. Was bedeutet dies konkret, wenn ich als Künstler:in oder Wissenschaftler:in mit Kunst-Affinität doktoreieren möchte? Welche Rolle und welches Gewicht kann, darf und soll das Künstlerisch-Gestalterische im Promotionsvorhaben bekommen? Professor:innen einzelner Institute stellen Dissertations-Projekte vor, zeigen, wie die eigene künstlerische/gestalterische Arbeit und Erfahrung in einer Dissertation fruchtbar gemacht werden können. Gemeinsam diskutieren wir, ob und wie eigenes künstlerisch-gestalterisches Schaffen selbst Forschungsgegenstand oder Werkzeug (Forschung durch – oder mit – Kunst) sein kann und wieweit wissenschaftliche Formen und Formate künstlerisch gestaltbar sind.



Michaela Schäuble



Peter J. Schneemann



Britta Sweers

Einführung und Einübung von Methoden der Digital Humanities

Prof. Tobias Hodel

Algorithmen und Computer dominieren unseren Alltag und auch in der künstlerischen Forschung werden seit einigen Jahren durch Forschende Rechnerleistung und Speichersysteme mehr oder minder intensiv genutzt, um im digitalen Raum mit digitalen und digitalisierten Materialien zu arbeiten. Diese Werkstatt führt in die Digital Humanities ein, einen Fachbereich, der sich zwischen den Geisteswissenschaften und den Informations- und Computerwissenschaften positioniert. Im Rahmen des Workshops fokussieren wir auf zwei Teile. Erstens diskutieren wir das Feld der Digital Humanities und inwiefern es Bezugspunkte zu den Künsten gibt. Wo bereits eng kooperiert wird und welche Felder vernetzt werden können. Zweitens setzen wir uns mit der Analyse von Daten auseinander und diskutieren eingehend, welcher Zusammenhang zwischen Datenmodellen, -auswertungen und -visualisierungen besteht. Dabei wird thematisiert, inwiefern Daten und Methoden auf unterschiedliche epistemologische Vorannahmen abstellen und inwiefern sich die Arbeitsweisen ergänzen bzw. widersprechen.

Ziel: Die Teilnehmenden wissen, was die Digital Humanities sind, kennen Kooperations- und Projektbeispiele und können ihre eigene Forschungsarbeit mit digitalen Ansätzen in Bezug stellen. Sie haben erste Einblicke in die Datenaufbereitung und -verarbeitung bekommen, die für die eigene Arbeit produktiv und kritisch nutzbar gemacht werden kann.

Pflichtlektüren

Hodel, Tobias 2020. Perspektivenwechsel: Zwei Disziplinen aus Sicht der Digital Humanities – oder wie sich die Geisteswissenschaften im Digitalen (selbst) finden, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte ZAK 77 (2 + 3). S. 101-110.

Hodel, Tobias 2022. Die Maschine und die Geschichtswissenschaft: Der Einfluss von deep learning auf eine Disziplin, in: Döring, Karoline Dominika; Haas, Stefan; König, Mareike u. a. (Hg.): Konzepte, Methoden und Kritiken Digitaler Geschichtswissenschaft, Berlin, Boston, S. 65–80.

Einführung und Einübung von Methoden der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung

Prof. Priska Gisler

Häufig kommen in Projekten der *artistic research* Methoden aus den Sozialwissenschaften zum Einsatz. Dazu gehören ethnographische und autoethnographische Feldforschung, Interviews, Fokusgruppengespräche, Umfragen und anderes mehr. In diesem Workshop wird – ganz konkret anhand der laufenden Promotionsprojekte – ein Blick auf methodische Vorgehensweisen im Bereich der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung geworfen.

Im Kurs wird besprochen, was «Methoden» eigentlich sind, es werden einige qualitative Methoden vorgestellt und Beispiele des Vorgehens aufgezeigt. An Projekten von den Teilnehmenden wird aufgezeigt, wie Methoden angewendet werden können, durch was sie sich unterscheiden und vor allem: wie sie dazu dienen, Antworten auf die zentrale Forschungsfrage zu finden.

Die Teilnehmenden sind angehalten, Probleme und Fragen aus ihren Projekten mit in den Kurs zu bringen, so dass im gemeinsamen Austausch methodische Vorgehensweisen und Lösungen entwickelt und damit auch Einsichten gewonnen werden können über den Methodenkasten im Forschungsbereich.

Ziel: Der Kurs erfolgt als eine Art Methoden-Coaching. Die Teilnehmenden lernen Methoden zu unterscheiden und haben Vorstellungen davon, wie und wofür sie spezifische Methoden einsetzen können. Sie erhalten Tipps und Tricks für eigene methodische Probleme. Schliesslich sollen sie Methoden kritisch reflektieren und mit der eigenen Forschung verknüpfen können.

Pflichtlektüre

Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke 2012. 1. Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick, in: Uwe Flick, Ernst von Kardorff, Ines Steinke (Hg.), *Qualitative Forschung*. Ein Handbuch, rowohlt's enzyklopädie, Reinbek bei Hamburg, S. 13-29.

Forschung in den Künsten: Geschichten, Theorien, Paradigmen

Prof. Cristina Urchueguía und Prof. Heinzpeter Znoj

Seit mehr als einem Jahrzehnt gehört das Forschen zum Pflichtenheft der HKB; in dieser Zeit hat die Forschung einen eigenen Raum im Leben der Institution erobert, ohne dass überhaupt klar ist, was künstlerische Forschung ist und was sie zu leisten hat. Der daraus folgenden Freiheit, den methodischen Zugang selbstverantwortlich zu gestalten und zu wählen, stehen eine grosse Unsicherheit und ein Wunsch nach Orientierung gegenüber. So pendelt die bisherige Literatur zum Thema künstlerische Forschung rastlos zwischen pedantischer Definitionswut und freier Assoziation hin und her.

Doch was ist überhaupt die Erwartung, die an diese Begegnung von Kunst und Wissenschaft gestellt wird? Kann Kunst eine epistemische Praxis sein, und wenn ja, wie unterscheidet sie sich darin von den etablierten Wissenschaften? Oder kann sie nur darauf hoffen, wissenschaftliche Erkenntnisse ästhetisch ansprechend zu illustrieren? Stehen sich in künstlerischer Forschung Erkenntnisgewinn und künstlerische Performance gleichberechtigt gegenüber? Diesen Fragen ist unser Workshop gewidmet. Im ersten Teil soll der Vortrag einen Überblick über die bisherige Reflexion zur Forschung an Kunst-hochschulen bieten. Im zweiten Teil werden wir, ausgehend vom Text «87 Fragen zu Artistic Research», anhand der Fallbeispiele von Doktorierenden die Erfahrungen und Umsetzungsmöglichkeiten diskutieren.

Pflichtlektüren

Hagner, Michael 2010. Von Kunst und Wissenschaft. Kolumne ETH Life. Online.

Urchueguía, Cristina 2021. „(K)eine Einführung in die künstlerische Forschung durch eine Musikwissenschaftlerin“, In: Gartmann, Thomas; Schäuble, Michaela (Hg.)(2021). Studies in the Arts - Neue Perspektiven auf Forschung über, in und durch Kunst und Design. Bielefeld: transcript Verlag

Znoj, Heinzpeter 2021. „Performance-Ethnographie an der Schnittfläche von künstlerischer und sozial- und kulturwissenschaftlicher Forschung“. In: Gartmann, Thomas; Schäuble, Michaela (Hg.)(2021). Studies in the Arts - Neue Perspektiven auf Forschung über, in und durch Kunst und Design. Bielefeld: transcript Verlag.

Freitag, 25. November | 09:15–12:15 | Transfer auf die eigene Forschung...
**...in interdisziplinären Tandems zum Thema
Performativität**

Prof. Priska Gisler und Prof. Alexandra Portmann

Im Rahmen des Moduls Performativität nähern wir uns dem spätestens seit dem *performative turn* sehr breit ausgelegten Konzept in den Geistes- und Sozialwissenschaften kritisch an.

Wir diskutieren zunächst entlang einschlägiger theoretischer Positionen aus der Theaterwissenschaft und den Performance Studies. Dabei geht es darum zu reflektieren, wie sich die Begriffe in den letzten 20 Jahren gewandelt haben, aber auch wo uns diese Begriffe in unserer wissenschaftlichen und künstlerischen Praxis begegnen und wie sie mit dieser verknüpft sind.

Die Auseinandersetzung mit Performativität als Gegenstand und Methode stellt für künstlerisch-forschend orientierte Projekte eine zentrale Herausforderung dar und verlangt nach einer konstanten und auch reflexiven Auseinandersetzung mit den Gegenständen, Praktiken und Wissensbeständen von laufenden Forschungsprojekten.

Pflichtlektüren

Davis, Tracy C. 2008. Introduction. In: The Cambridge Companion to Performance Studies hrsg. Tracy C. Davis. Cambridge University Press: Cambridge, S. 1-11.

Taylor, Diana 2020. iPresente! The Politics of Presence. Duke University Press, 1-44.

Freitag, 25. November | 09:15–12:15 | Transfer auf die eigene Forschung...
**...in interdisziplinären Tandems zum Thema
Sehen und Zeigen**

Prof. Michaela Schäuble und Dr. Fabiana Senkpiel

Wie und was wir sehen und was wir Anderen zeigen, hängt stark von Gewohnheiten und Konventionen – von der jeweiligen Perspektive – ab. Es ist selten natürlich, zufällig oder unschuldig, sondern meist politisch.

Innerhalb der Kunstgesichte und -wissenschaft haben sich vor allem die philosophisch informierten Bildtheorien mit dem Zeigen auseinandergesetzt. Dabei geht es um das Verhältnis von etwas Zeigen und sich Zeigen. Damit geht die Frage einher nach dem Vermögen der Bilder, Bedeutung und Wissen zu generieren. Nicht zuletzt wird dabei das Spannungsverhältnis zwischen Zeigen und Sagen ergründet.

Dem Zeigen-Können geht das eigene Sehen voraus. In der englischsprachigen Literatur wird häufig zwischen eher willkürlichen „acts of looking“ und zielgerichteten „ways of seeing“ unterschieden. Sehen und Zeigen bedienen sich seit jeher verschiedenster Instrumente und beide Praktiken haben sich vor allem durch elektronische und digitale Bildmedien vollständig verändert.

Dieser Workshop widmet sich daher Modi des Sehens und des Zeigens aus sozialanthropologischer und kunstwissenschaftlicher Perspektive anhand konkreter Fallbeispiele aus der künstlerischen Forschung und Praxis, um gemeinsam die Bedingungen von Wahrnehmung und die deiktischen Strukturen ikonischer Repräsentationen herauszuarbeiten: Wie wird was gesehen und gezeigt?

Pflichtlektüren

Berger, John 1972. *Ways of Seeing*. London: Penguin Books, S. 83–112.

Boehm, Gottfried 2007. Die Hintergründigkeit des Zeigens. Deiktische Wurzeln des Bildes, in: Boehm, Gottfried: *Wie Bilder Sinn erzeugen. Die Macht des Zeigens*. Berlin University Press, S. 19–33.

MacDougall, David 2019. Looking with a camera, in: Ders.: *The Looking Machine. Essays on Cinema, Anthropology and Documentary Filmmaking*. Manchester: MUP, S. 15–23.

Wiesing, Lambert 2013. Bilder: Wer zeigt wem was womit?, in: Ders.: *Sehen lassen. Die Praxis des Zeigens*. Berlin: Suhrkamp, S. 40–54.

Wrap Up und Scientific Speed Dating

Prof. Thomas Gartmann

Thomas Gartmann fasst in einer Tour d'Horizon die Kernelemente aus den vier Tagen und hier insbesondere die heissesten Diskussionspunkte zusammen.

Anschliessend gibt es nochmals einen Action-Teil für die Doktorierenden: Paarweise umreissen die Doktorierenden gegenseitig in Form eines Elevator Pitch ihr Projekt. Ziel ist es, sich möglichst pointiert auszudrücken in Bezug auf Forschungsfrage, Konzept, Methoden und theoretische Rahmung – und dies auch dem jeweiligen Gegenüber verständlich zu machen. Dabei sollen das aus dem viertägigen Modul Gelernte angewendet, der souveräne Umgang mit Begrifflichkeiten und Konzepten sowie die Zuspitzung des Eigenen geübt werden.

Abschliessend werden die Erfahrungen dieser Übung, neue Erkenntnisse aus dem Gesamtmodul und offen gebliebene Fragen und Wünsche gemeinsam besprochen.

Pflichtlektüre

Startwerk 2012. 30 Sekunden, die zählen: Dein Elevator Pitch » Kolumne 30. Januar 2012, online: startwerk.ch.

Im Prinzip kann man die gleichen Tipps anwenden wie in anderen Situationen einer «Aufzugspräsentation» – wobei wir uns einstellen auf eine etwas längere Liftfahrt von 3 Minuten...

Gut zu wissen



Pflichtlektüren

Alle Texte werden online auf Ilias hochgeladen.



Mittagessen

An allen drei Tagen werden Sandwiches zum Mittagessen offeriert. Bitte in der Anmeldung angeben.



Networking und Fragen

Beim Apéro am 21. Oktober und Zvieri am 25. November gibt es genügend Zeit für Fragen, um mit Dozierenden ins Gespräch zu kommen und um sich zu vernetzen. Um Anmeldung wird gebeten.

Dozierende



Claus Beisbart

Prof. Claus Beisbart lehrt seit 2012 als Extraordinarius für Wissenschaftsphilosophie an der Universität Bern. Er interessiert sich in seiner Forschung u.a. für die Grenzen des Wissens, computergestützte Methoden in den Wissenschaften, für Wahrscheinlichkeiten, Grundlagenprobleme der Physik und Methodenfragen der Philosophie. Von 2015 – 2020 war er Mitherausgeber des Journal for General Philosophy of Science. Kürzlich hat er Poppers „Science: Conjectures and Refutations“ neu herausgegeben (Reclam 2022).



Thomas Gartmann

Prof. Thomas Gartmann, Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Geschichte an der Uni Zürich, Violin- und Kompositionsunterricht, Dissertation über Luciano Berio, Lehraufträge an Uni Bern und den Hochschulen Bern, Basel, Luzern und Zürich-Winterthur. Mitglied Bündner Kammerorchester, Journalist (NZZ und Radio). SNF-Projekte zu NS-Librettistik, Schweizer Jazz, Beethoven-Interpretationen, zur Ontologie des musikalischen Werks, zu mechanischen Klavierrollen, zur zeitgenössischen Schweizer Musik sowie zum mittelalterlichen Rabab und Rebec. Thomas Gartmann leitet die HKB-Forschung und das Doktoratsprogramm SINTA.



Priska Gisler

Prof. Priska Gisler leitet das Institut Praktiken und Theorien der Künste an der HKB. Sie studierte Soziologie und Geschichte an den Universitäten Zürich und Potsdam, und promovierte an der Universität Bern zum Geschlechterdiskurs im öffentlichen Raum. Vor dem Hintergrund der Anwendung von Art/Science Studies und praxistheoretischen Ansätzen beschäftigt sie sich mit Fragen zu Natur, Landschaft, Mensch-Tier-Verhältnissen, sowie bildungs- und gesellschaftspolitischen Fragestellungen.



Tobias Hodel

Prof. Tobias Hodel ist Assistenzprofessor für Digital Humanities an der Universität Bern. 2015-2019 war er Koordinator von «Ad fontes. Einführung in den Umgang mit Quellen», eine e-Learningprojekt der philosophischen Fakultät der Universität Zürich. 2016-2019 Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt READ (Recognition and Enrichment of Archival Documents) für das Staatsarchiv des Kantons Zürich. 2017-2019 Projektleiter des Editionssprojekts Königsfelden (Hist. Seminar, Universität Zürich). Hodel ist Historiker und forscht zur Theorie der digitalen Geisteswissenschaften, machine learning und Critical Algorithm Studies.



Luzia Hürzeler

Dr. Luzia Hürzeler ist bildende Künstlerin. Absolventin der École supérieure des Beaux-Arts (heute HEAD) in Genf und Master an der Slade School of Fine Art am University College London. Sie promovierte 2017 im Rahmen des SNF-Projekts «Wir sind im Winterschlaf!» in bildender Kunst und Sozialanthropologie an der HKB und der Universität Bern. Von 2017 bis 2019 leitete sie das HES-SO Forschungsprojekt «Qui a vu le loup?» an der École de design et haute école d'art du Valais. Seit 2020 wirkt sie im SNF-Projekt «Afrika hinter Glas» an der HKB mit. In ihren künstlerischen Installationen beschäftigt sie sich mit dem Verhältnis zwischen Darstellung und Dargestelltem. Ihre Arbeiten werden in Museen und Galerien in der Schweiz und im Ausland gezeigt. www.luziahurzeler.ch



Alexandra Portmann

Prof. Alexandra Portmann ist Assistenzprofessorin für Theaterwissenschaft im Schwerpunkt Gegenwartstheater an der Universität Bern. Ihre Forschungsinteressen sind die Intersektion von ästhetischen Praktiken und Theorien, Arbeitsweisen und institutionellen Dramaturgien im Feld des Gegenwartstheater. Zurzeit leitet sie das SNF Forschungsprojekt: Festivals and Institutional Changes: Perspectives on International Theatre Production.



Michaela Schäuble

Prof. Michaela Schäuble arbeitet an der Schnittstelle zwischen Sozialanthropologie, sensorischer Ethnographie und künstlerischer Forschung an der Universität Bern. Aktuell forscht sie zu ekstatischen religiösen Kulte und Heiligenverehrung im Euro-mediterranen Raum sowie zu Trance und Inszenierung im ethnographischen Dokumentarfilm. Sie leitet derzeit das Projekt «Big Data Lives. Anthropological Perspectives on Tech-Imaginaries and Human Transformations» (2020-2024, SNF Projektförderung), und ist, gemeinsam mit Kolleg:innen aus der Kunstgeschichte, Amerikanistik und Bildwissenschaft, Teilprojektleiterin in dem interdisziplinären Sinergia Projekt “Mediating the Ecological Imperative: Formats and Modes of Engagement” (2021-2023, SNF Sinergia)



Peter J. Schneemann

Prof. Peter J. Schneemann, Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und Philosophie in Freiburg i. Br., Colchester und Giessen; 1993 Dissertation über Modelle und Funktionen der französischen Historienmalerei 1747-1789; Habilitation im Jahr 2000 mit einer Arbeit über die Historiografie des Abstrakten Expressionismus. Seit 2001 Direktor der Abteilung Kunstgeschichte der Moderne und Gegenwart an der Universität Bern/Thannhauser-Professur; Mitglied der Projektleitung im SNF Sinergia «Mediating the Ecological Imperative: Formats and Modes of Engagement» und seit September 2021 Vizedekan und Senator der Philosophisch-historischen Fakultät.



Fabiana Senkpiel

Dr. Fabiana Senkpiel, Kunstwissenschaftlerin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Praktiken und Theorien der Künste an der HKB und leitet seit Februar 2019 die SNF-Projekte „Lebensmittel als Material in installativen und partizipativ-performativen künstlerischen Arbeiten – Dokumentation, Analyse, Rezeption“ und „Kunstfiguren – Gestaltungsprozesse fiktiver Identitäten“. Forschungsinteressen: Verhältnis von Bild und Zeit, Bildtheorien, künstlerische Produktionsprozesse und ihre Darstellbarkeit, Verhältnis von Kunst und Wissen sowie Verfahren der ästhetischen Evidenz, Lebensmittel als Materialien der Kunst.



Britta Sweers

Prof. Britta Sweers ist Professorin für kulturelle Anthropologie der Musik, Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Musikwissenschaft. Britta Sweers hat Ethnologie und Musikethnologie studiert und im Bereich Systematische Musikwissenschaft an der Universität Hamburg promoviert. Seit 2014 ist sie Präsidentin des European Seminar in Ethnomusicology, zwischen 2015–2019 war sie die Direktorin des Center for Global Studies.



Cristina Urchueguía

Prof. Cristina Urchueguía studierte Musik und Musikwissenschaft in Valencia, Würzburg, München und Zürich. Sie promovierte 1999 zur mehrstimmigen Messe im 16. Jh. und habilitierte sich 2009 an der Universität Zürich zum komischen deutschen Singpiel im 18. Jh. Sie hat verschiedene Forschungsprojekte geleitet, u.a. zu Arcangelo Corelli, der Triosonate im 16.-18. Jh., zum Chorleben in der Schweiz und zur Internationalen Musik- und Theaterausstellung in Wien 1892. Seit 2010 ist sie Professorin am Institut für Musikwissenschaft in Bern, seit 2012 Zentralpräsidentin der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft (SMG), 2019 wurde sie zur Generalsekretärin der International Musicological Society (IMS) gewählt und seit 2022 ist sie die Präsidentin der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW).



Heinzpeter Znoj

Prof. Heinzpeter Znoj, Studium der Sozialanthropologie, Germanistik und Philosophie an der Universität Bern. 1987–1989 Feldforschungen in Sumatra. Promotion 1992 mit der Arbeit «Tausch und Geld in Zentralsumatra. Zur Kritik des Schuldbegriffs in der Wirtschaftsethnologie». 1994–1997 dreijähriges Habilitationsstipendium mit Aufhalten an den Universitäten Yale und Cornell sowie Feldforschung in Zentralsumatra. 2001 Habilitation an der Universität Bern mit der Monographie «Heterarchy and Domination in Highland Sumatra. The Contest for Community in a Matrilinear Society». Seit 2003 ordentlicher Professor am Institut für Sozialanthropologie der Universität Bern.

SINTA Studies in the Arts

Graduate School of the Arts and Humanities

Universität Bern
Walter Benjamin Kolleg
Muesmattstrasse 45
CH-3012 Bern

www.sinta.unibe.ch
hannah.ambuehl@unibe.ch